

Konsequenter Tierschutz

**«FEST MIT FOLGEN»,
WoZ NR. 24/01**

Was haben sich die umverkehR-Leute bloss gedacht, als sie den vom Bundesgericht verurteilten Antisemiten Kessler zum Vegiwürste-Braten einluden, fragt sich die WoZ. – Ganz einfach: Sie wollten wohl dem Tierschutz und der vegetarischen Ernährung eine Plattform bieten und so zum Ausdruck bringen, dass sich der Solidaritätsgedanke bei umverkehR nicht nur auf den Menschen beschränkt, sondern die ganze Umwelt mit einschliesst. Dass dabei ausgerechnet der prominente Tierschützer Kessler eingeladen wurde, liegt für mich ebenfalls auf der Hand. Denn wer hätte diesen Job glaubwürdiger verrichten können als er?

Den Vorwurf der WoZ, Kessler sei ein Antisemit, teile ich nicht, denn seine Kritik richtet sich in keiner Art und Weise gegen die Juden im Allgemeinen, sondern lediglich gegen diejenige Minderheit, die schächtet. Es ist mir schleierhaft, wie glaubwürdiger Tierschutz betrieben werden soll, ohne sich gegen das Schächten aufzulehnen.

Wenn die Kritik an diesem gesetzeswidrigen Verhalten bereits als antisemitisch angesehen wird, spielt die WoZ meines Erachtens mit dem Feuer. Man läuft Gefahr, den wahren Antisemitismus zu verharmlosen.

Ich bin davon überzeugt, dass es Kessler nur um den Tierschutz ohne faule Kompromisse geht und der Vorwurf des Antisemitismus an seine Adresse in keiner Weise zutrifft.

STEFAN HUSER, ZÜRICH